

## „Lassen Sie Ihre Kinder aussprechen!“

**Mengerskirchen.** In den vergangenen Monaten hat das Bildungsforum Mengerskirchen intensiv an seinem Programm gearbeitet. Mit dem Vortrag der Logopädin Stephanie Brenning zur „Sprachentwicklung und Sprachvorsorge beim Kind“ startet nun die Fortbildungsreihe zur Stärkung der Elternkompetenz.

Unter dem Motto „Bildung von Anfang an“ sollen Kinder früher, individueller und intensiver gefördert werden als bisher, so sieht es der Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen vor, der zurzeit in 43 hessischen Gemeinden erprobt wird. Grundgedanke ist vor allem die bessere Vernetzung aller an Erziehung beteiligten Personen und Institutionen.

In Mengerskirchen haben sich die Franz-

Leuninger- Schule und die Westerwald- Schule, die vier Kindergärten des Marktfleckens, das Kinder- und Jugendbüro der Gemeinde, die Familienbildungsstätte Hadamar, der Eltern- Kind- Spielkreis, die Adolf- Lindgren- Schule Limburg und die Musikschule Heike Schlicht zum Bildungsforum zusammengeschlossen.

Zur Ausarbeitung eines Konzepts waren etliche Informationsveranstaltungen, Bürgerversammlungen und Elternbefragungen organisiert worden. Diese ergaben, dass der Schwerpunkt auf die Elternarbeit gelegt werden sollte, die neben der Stärkung der Elternkompetenz auch Hilfestellungen bei der Erziehung eines Kindes vorsieht.

Ohne große Umschweife startete die Lo-

Kopie des Originalberichts aus der Nassauischen Neuen Presse

## „Lassen Sie Ihre Kinder aussprechen!“

Mengerskirchen. In den vergangenen Monaten hat das Bildungsforum Mengerskirchen intensiv an seinem Programm gearbeitet. Mit dem Vortrag der Logopädin Stephanie Brenning zur „Sprachentwicklung und Sprachvorsorge beim Kind“ startete nun die Fortbildungsreihe zur Stärkung der Elternkompetenz.

Unter dem Motto „Bildung von Anfang an“ sollen Kinder früher, individueller und intensiver gefördert werden als bisher, so sieht es der Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen vor, der zurzeit in 43 hessischen Gemeinden erprobt wird. Grundgedanke ist vor allem die bessere Vernetzung aller an Erziehung beteiligten Personen und Institutionen.

In Mengerskirchen haben sich die Franz-Leuninger-Schule und die Westerwald-Schule, die vier Kindergärten des Marktfleckens, das Kinder- und Jugendbüro der Gemeinde, die Familienbildungsstätte Hadamar, der Eltern-Kind-Spielkreis, die Adolf-Reichwein-Schule Limburg und die Musikschule Heike Schlicht zum Bildungsforum zusammengeschlossen.

Zur Ausarbeitung eines Konzepts waren etliche Informationsveranstaltungen, Bürgerversammlungen und Elternbefragungen organisiert worden. Diese ergaben, dass der Schwerpunkt auf die Elternarbeit gelegt werden sollte, die neben der Stärkung der Elternkompetenz auch Hilfestellungen bei der Erziehung eines Kindes vorsieht.

Ohne große Umschweife startete die Logopädin Stephanie Brenning aus Lehr mit ihren Ausführungen und gab zunächst einen Überblick über die Sprachentwicklung beim Kind im Alter bis sechs Jahren. Auffälligkeiten, wie Wortstottern, könnten mit vier Jahren zwar durchaus noch normal sein, sollten jedoch beobachtet werden, riet die Expertin. Bei einem sechsjährigen Kind, das noch immer lispelt und nicht

alle Laute korrekt bilden kann, könne man durchaus schon mal Hilfe hinzuziehen. Die Ursachen für Sprachstörungen reichen von Entwicklungsstörungen bis hin zu

Hörstörungen, lägen oftmals aber auch in der fehlenden Ansprache, denn das Fernsehen sei nun mal nicht sprachfördernd, betonte Brenning.



Wie die Logopädin Stephanie Brenning bei der Therapie mit Hündin „Lilly“ arbeitet, demonstrierte sie auch bei der Fortbildungsveranstaltung des Bildungsforums Mengerskirchen. Foto: Henche

Von einer Störung im Sprechablauf seien besonders Stotterkinder betroffen, die entweder durch mehrfaches Wiederholen, Silben ziehen oder durch eine völlige Blockade auffällig würden. Auch „Poltern“, das heißt reden ohne Punkt und Komma, gehöre zu den Sprechablaufstörungen, erklärte Brenning und betonte, dass sprachfördernde Verhaltensweisen der Eltern für die Kinder daher umso wichtiger seien. „Sprechen, spielen oder singen Sie mit ihrem Kind“, schlug sie vor, um Sprach- und Sprechstörungen frühzeitig

entgegenzuwirken. Ganz besonders sollten Eltern ihre Kinder nicht schon während des Sprechens korrigieren, sondern Äußerungen in korrigierter Form anbieten. „Nur wenn wir Kinder aussprechen lassen, können sie eine gewisse Sprechfreude entwickeln“, sagte die Referentin.

Bei ihrer Arbeit mit Kindern mache sie den kleinen Patienten klar, dass Sprechen für die Kommunikation mit der Umwelt unbedingt erforderlich ist, so die Logopädin, die hin und wieder auch ihre Therapiehündin „Lilly“ einsetzt. Anschaulich demonstrierte Brenning mit dem Australian Shepard, wie ein Kind, das „Lilly komm!“ sagt, nicht nur das K spielerisch aussprechen lernt, sondern mit Kommunikation auch etwas erreichen kann. „Wer kein K spricht, der kann auch kein K schreiben“, führte die Logopädin deutlich vor Augen. (dh)

Die nächsten beiden Veranstaltungen der Fortbildungsreihe des Bildungsforums Mengerskirchen sind am 16. Januar („Der tägliche Stress mit den Hausaufgaben“) und am 14. Februar 2007 („Kinder in der Pubertät“).

**- Fortsetzung - „Lassen Sie Ihre Kinder aussprechen!“**

gopädin Stephanie Brennig aus Lahr mit ihren Ausführungen und gab zunächst einen Überblick über die Sprachentwicklung beim Kind im Alter bis sechs Jahren. Auffälligkeiten wie Wortstottern, könnten mit vier Jahren noch normal sein, sollten jedoch beobachtet werden, riet die Expertin. Bei einem sechsjährigen Kind, das noch immer lispelt und nicht alle Laute korrekt bilden kann, könne man durchaus schon mal Hilfe hinzuziehen. Die Ursachen für Sprachstörungen reichten von Entwicklungsstörungen bis hin zu Hörstörungen, lägen oftmals aber auch in der fehlenden Ansprache, denn das Fernsehen sei nun mal nicht sprachfördernd, betonte Brennig.

Von einer Störung im Sprechablauf seien besonders Stotter- Kinder betroffen, die entweder durch mehrfaches Wiederholen, Silben ziehen oder durch eine völlige Blockade auffällig würden. Auch „Poltern“, das heißt reden ohne Punkt und Komma, gehöre zu den Sprechablaufstörungen, erklärte Brennig und betonte, dass sprachfördernde Verhaltensweisen der Eltern für

die Kinder daher umso wichtiger seien. „Sprechen, spielen oder singen Sie mit ihrem Kind“, schlug sie vor, um Sprach- und Sprechstörungen frühzeitig entgegenzuwirken. Ganz besonders sollten Eltern ihre Kinder nicht schon während des Sprechens korrigieren, sondern Äußerungen in korrigierter Form anbieten. „Nur wenn wir Kinder aussprechen lassen, können sie eine gewisse Sprechfreude entwickeln“, sagte die Referentin.

Bei ihrer Arbeit mit Kindern mache sie den kleinen Patienten klar, dass Sprechen für die Kommunikation mit der Umwelt unbedingt erforderlich ist, so die Logopädin, die hin und wieder auch ihre Therapiehündin „Lilly“ einsetzt. Anschaulich demonstrierte Brennig mit dem Australian Shepherd, wie ein Kind, das „Lilly komm!“ sagt, nicht nur das K spielerisch aussprechen lernt, sondern mit Kommunikation auch etwas erreichen kann.

„Wer kein K spricht, der kann auch kein K schreiben“, führte die Logopädin deutlich vor Augen. (dh)